

Auto bestellt. Daraufhin dehnte er die Pause ein wenig länger als gewöhnlich aus — aber schließlich strömten die Besucher doch aus den Ställen auf ihre Plätze zurück und begannen ungeduldig zu werden.

«Die Olympia-Springer heraus!» befahl Tornelli ärgerlich und die Diener eilten, um die Teppiche zu breiten und die Geräte aufzustellen. In diesem Augenblick bemerkte man eine Bewegung der Menge am Eingang. Ein älterer Herr war da erregten Schrittes hereingekommen, der rasch bis zum Manegenrand voring, dort den schabigen Filz vom Kopf nahm und sich die strähnig-schweißverklebten grauen Haare aus der Stirn wischte. Ein abgetragener Havelock flatterte grotesk um ihn her. Dann putzte er die große Hornbrille, setzte sie mit zitternden Fingern wieder auf die Nase und musterte mißtrauisch die Insassen der nächstliegenden Logen. Er machte den Eindruck eines gehetzten, aufgeregten und doch scheuen Menschen, der irgend etwas suchte. Seine anscheinend hochgradige Kurzsichtigkeit gab ihm etwas rührend hilfloses. Eine Loge nach der andern musterte er so — fast zudringlich unverschämt, schüttelte dann den Kopf und ging weiter. Dabei stolperte er oft im weichen Sand des Zirkus-Bodens, wobei ihm immer die Brille verrutschte, die er dann mit einer komisch-stereotypen Bewegung zurecht rückte.

Der Stallmeister, der das Aufstellen der Geräte beaufsichtigte, hatte es zuerst bemerkt und sofort dem Direktor Tornelli mitgeteilt. Jetzt hörte man schon unterdrücktes Gelächter von drüben her.

«Ein unverschämter Kerl!» zischte Tornelli wütend. «Gehen Sie hin,» wies er den Stallmeister an, «und assistieren Sie jedenfalls!»

Der Fremde trieb sein Spiel unentwegt weiter. Gerade starrte er vorgebeugten Kopfes in die fünfte Loge und wandte sich wieder mit hilflosem Kopfschütteln ab, als der Stallmeister zu ihm trat:

«Suchen Sie Ihren Platz?» fragte er höflich.

«Ich?! Meinen Platz?» stammelte der Fremde verwirrt. «Ich — ich habe meinen Platz bezahlt — hier — hier» Er suchte verzweifelt in allen Taschen nach seiner Eintrittskarte, ohne sie jedoch zu finden. «Ich habe sie doch noch eben gehabt,» stotterte er verlegen. «Sie können sich darauf verlassen! Loge dreizehn war es — ja ich erinnere mich genau: Loge dreizehn —»

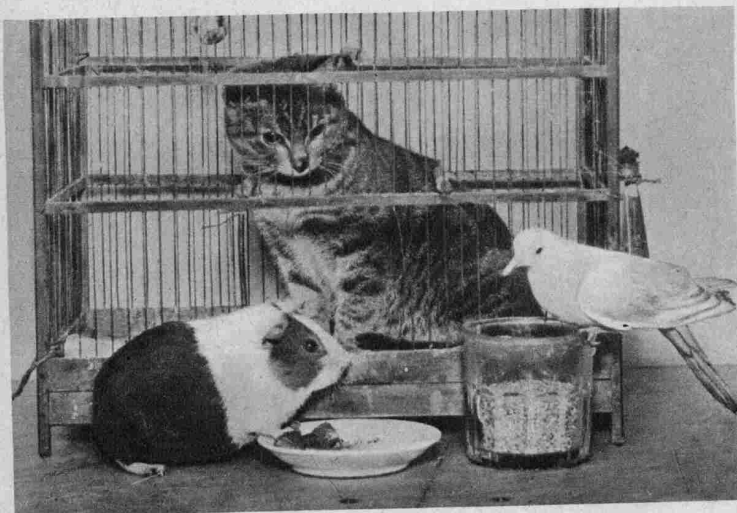
Der Stallmeister begriff. «Eine Loge dreizehn gibt es in keinem Zirkus, Herr Professor,» sagte er lächelnd, «wir Zirkusleute sind abergläubisch!»

Der Alte wurde immer verwirrter: «Oder war es Platz dreizehn — jedenfalls habe ich meine Karte.» Er brach jäh ab und starrte plötzlich in eine der nächsten Logen —: «Da — da — da ist sie ja!» Mit einem keuchenden Schrei wollte er vorwärts stürzen, stolperte über seinen schlecht gerollten Schirm, den er immer kampfbereit wie einen Reitersäbel in der Hand gehalten hatte, fiel hin, erhob sich wieder und vergaß den Hut abzunehmen und schrie, während er die Brillengläser vom Sand zu reinigen suchte, einer in der Loge sitzenden Dame ins Gesicht: «Also doch! Hab ich dich endlich! Das sind also deine abendlichen Ausbildungskurse!»

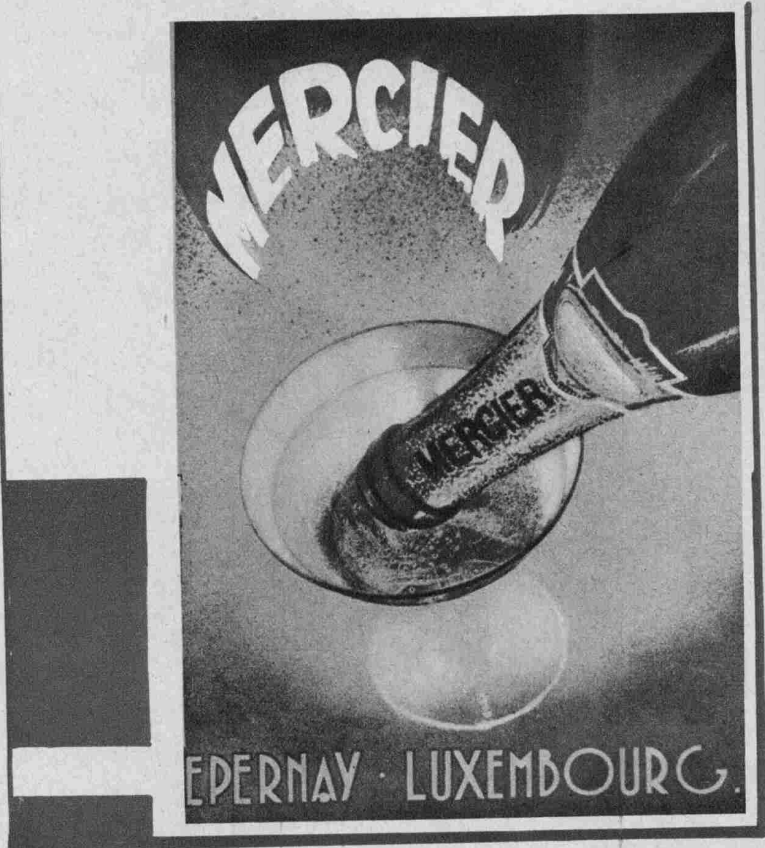
Johlendes Gelächter brach los. Die Dame in der Loge — eine hübsche Frau von etwas dreißig Jahren — klammerte sich erschreckt an ihren Begleiter.

«—a — na — na,» begütigte der Stallmeister, «ganz so grob dürfen Sie doch nicht sein, Herr Professor!»

«Züchtigen werde ich sie! Hier vor allen Leuten!» schrie der Clown kreischend. Der junge Mann neben der Dame sprang



Freundschaft



auf, stellte sich schützend vor sie: «Ich muß Sie bitten, Herr Staalmeister...» sagte er erregt.

Der Stallmeister zwinkerte ihm zu und nahm den Clown an der Schulter: «Man darf das nicht so ernst nehmen, Herr Professor — —»

«Wie?! Wie?! Was?!» schrie der Clown, «nicht ernst nehmen?! Wenn meine Frau hier in aller Oeffentlichkeit... oh — oh!» Er sank wie von einer Ohnmacht befallen zurück u. wurde vom Stallmeister aufgefangen. «Mit dem Bubikopf hat es angefangen — —» jammerte er. Und man klatschte laut Beifall.

«Glänzend!» murmelte Direktor Tornelli, der die Szene von der Musiktribüne her beobachtete, vernügt vor sich hin, «dieser verdammte Etterich — alle Achtung!»

Auf das Beifallklatschen sank der Clown in komischem Erschrecken in sich zusammen und starrte völlig entgeistert in die Menge: «Hält man mich hier etwa für einen Clown —?!» stotterte er.

«Aber nein, Herr Professor, gewiß nicht,» beruhigte der Stallmeister lächelnd, «sehen Sie, ich bin doch auch verheiratet.»

«Und was würden Sie tun, wenn Sie Ihre Frau hier mit einem jungen Mann träfen, trotzdem sie vorgibt, abends rhythmische Gymnastik zu treiben?»

Der tosende Beifall ringsum ließ den Stallmeister schon ahnen, daß dies die Schlußpointe sei und jetzt flüsterte der Clown ihm ins Ohr:

«Nach Hause bringen — fort von hier — —»

«Ja, Herr Professor, ich würde in dem Fall einfach nach Hause gehen!» sagte er und nahm ihn wie einen guten Freund unter den Arm.

«Gut, gehen wir —» murmelte der Clown erschöpft und führte ihn unter dem Klatschen des Publikums quer durch die Manege dem Stall-Eingang zu. Und mitten in der Manege wandte er sich noch einmal um und schrie:

«Aber das vergeß ich dir nie, daß du mich hier dem Gespött der Menge ausgesetzt und zum Clown hast werden lassen!» Und dann wankte er, von einem Weinkampf geschüttelt, am Arm des Stallmeisters dem Ausgang zu.

«Engagiert!» sagte Direktor Tornelli hinter dem Vorhang vortretend und schüttelte ihm die Hand. «Obwohl es eine hahnebüchene Unverschämtheit war, einfach so aufzutreten!»

Aber warum schluchzte der Kerl jetzt noch weiter und fiel dann bewußtlos zu Boden, als der Stallmeister ihn losließ —? Und dann meldete ein Diener, daß die Dame, die der Clown so derb apostrophiert hatte, von hysterischen Schreikrämpfen befallen, hatte hinausgetragen werden müssen — — Und im gleichen Augenblick meldete man auch die Ankunft des neuen Clowns, den der Agent Etterich geschickt hatte — — —

Reinhard Koester.